



Besinnungstag „Die kleinen Entscheidungen im Alltag“
für Eltern, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, 29.2.2020

"In allem"

Gottes Liebe in meinem Leben

Erster Brief des Apostels Paulus an die Christen in Korinth

- Paulus verfasste den 1. Korintherbrief wahrscheinlich etwa 55 n. Christus.
- Etwa 5 Jahre zuvor hatte Paulus die christliche Gemeinde in Korinth gegründet.
- Der Brief bezeugt eine besonders lebendige Gemeinde und eine sehr persönliche Beziehung des Apostels zu dieser Gründung.
- Anlass des Briefes ist unter anderem, dass es Regeln für den Ablauf des Gottesdienstes brauchte. Davon handeln die hier zitierten Kapitel 12,1 bis 14,33a.
- „*magis*“-Entscheidung: nicht richtig vs. falsch, sondern Bewegung zu mehr Glaube, Hoffnung, Liebe

Der eine Geist und die vielen Gaben

^{12,1}Über die Gaben des Geistes möchte ich euch nicht in Unkenntnis lassen, meine Brüder und Schwestern. ²Als ihr noch Heiden wart, zog es euch, wie ihr wisst, mit unwiderstehlicher Gewalt zu den stummen Götzen.

³Darum erkläre ich euch: Keiner, der aus dem Geist Gottes redet, sagt: Jesus sei verflucht! Und keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet.

⁴Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist.

⁵Es gibt verschiedene Dienste, aber **nur den einen Herrn**. ⁶Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen.

⁷Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes **geschenkt, damit sie anderen nützt**. ⁸Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem anderen durch denselben Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, ⁹einem anderen in demselben Geist Glaubenskraft, einem anderen – immer in dem einen Geist – die Gabe, Krankheiten zu heilen, ¹⁰einem anderen Kräfte, Machttaten zu wirken, einem anderen prophetisches Reden, einem anderen die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem anderen verschiedene Arten von Zungenrede, einem anderen schließlich die Gabe, sie zu übersetzen.

¹¹Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.

Mit **Gnadengaben** oder „Charismen“ sind immer die besonderen „Geschenke“ Gottes an Einzelne (Begabungen) gemeint.

Gekreuzigte galten in der Antike als von Gott Verfluchte.

Seit dem 17. Jh ist – aus dem Pietismus kommend – als **Zungenrede** das Phänomen bekannt, dass Menschen in Gruppen Gott mit unartikulierten Lauten loben und verehren. Ob dies auch hier gemeint ist, wird nie sicher geklärt werden können. Der ganze Abschnitt in 1 Kor ergibt aber einen guten Sinn, wenn man durchgängig charismatische Gottesdienste vor Augen hat.

Der eine Leib und die vielen Glieder

¹²Denn wie der Leib einer ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, **einen einzigen Leib** bilden: So ist es auch mit Christus. ¹³Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.

¹⁴Auch der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern. ¹⁵Wenn der Fuß sagt: Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört er doch zum Leib. ¹⁶Und wenn das Ohr sagt: Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört es doch zum Leib. ¹⁷Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur Gehör wäre, wo bliebe dann der Geruchssinn?

¹⁸Nun aber hat Gott jedes einzelne Glied so in den Leib eingefügt, wie es seiner Absicht entsprach. ¹⁹Wären alle zusammen nur ein Glied, wo bliebe dann der Leib? ²⁰So aber gibt es viele Glieder und doch nur einen Leib. ²¹Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht. Der Kopf wiederum kann nicht zu den Füßen sagen: Ich brauche euch nicht. ²²Im Gegenteil, gerade die schwächer scheinenden Glieder des Leibes sind unentbehrlich. ²³Denen, die wir für weniger edel ansehen, erweisen wir umso mehr Ehre und unseren weniger anständigen Gliedern begegnen wir mit umso mehr Anstand, ²⁴während die anständigen das nicht nötig haben. Gott aber hat den Leib so zusammengefügt, dass er dem benachteiligten Glied umso mehr Ehre zukommen ließ, ²⁵damit im Leib kein Zwiespalt entstehe, sondern alle Glieder einträchtig füreinander sorgen. ²⁶Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle Glieder mit.

²⁷Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm. ²⁸So hat Gott in der Kirche die einen erstens als Apostel eingesetzt, zweitens als Propheten, drittens als Lehrer; ferner verlieh er die Kraft, Machttaten zu wirken, sodann die Gaben, Krankheiten zu heilen, zu helfen, zu leiten, endlich die verschiedenen Arten von Zungenrede. ²⁹Sind etwa alle Apostel, alle Propheten, alle Lehrer? Haben alle die Kraft, Machttaten zu wirken? ³⁰Besitzen alle die Gabe, Krankheiten zu heilen? Reden alle in Zungen? Können alle übersetzen?

An anderer Stelle verwendet Paulus das Bild, dass Christus das Haupt, die Getauften aber die **Glieder** sind. Hier hingegen greift er ein aus der antiken Rhetorik bekanntes Bild auf und deutet es christlich: alle Glieder sind wertvoll, die „geringeren“ sogar mehr als die angeblich wertvolleren.

Wenn der Kontext die Gemeindeversammlung ist, könnte mit **Machttaten** gemeint sein, dass es Menschen gibt, die eine Fähigkeit haben in Gruppen mit natürlicher Autorität den Zusammenhalt zu fördern, negative Einflüsse in die Schranken zu weisen etc.

Der Weg der Liebe

³¹Strebt aber nach den höheren Gnadengaben! Dazu zeige ich euch einen überragenden Weg:

¹Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. ²Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts. ³Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte und wenn ich meinen Leib opferte, um mich zu rühmen, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts.

⁴Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. ⁵Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. ⁶Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit.

⁷Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.

⁸Die Liebe hört niemals auf. Prophetisches Reden hat ein Ende, Zungenrede verstummt, Erkenntnis vergeht. ⁹Denn Stückwerk ist unser Erkennen, Stückwerk unser prophetisches Reden; ¹⁰wenn aber das Vollendete kommt, vergeht alles Stückwerk.

Die antiken Schriften haben keine Satzzeichen. Es kann also auch heißen: „Strebt ihr nach höheren Gnadengaben (weil euch nicht zu genügen scheint, was Gott euch gegeben hat)? Nun gut, dann zeige ich euch einen Weg, der die Geschenke Gottes, die ihr habt, noch übersteigt.

Wenn ich, Paulus, in einem Gottesdienst...
prophetisch reden: im Gottesdienst eine Prophetie spreche;
alle Geheimnisse wüsste: das Mysterion des eben Gesagten ergünden könnte;
meine ganze Habe verschenkte: Speisung im Gottesdienst;
meinen Leib opferte: mich einsetzen „mit Haut und Haaren“.

langmütig: ein weites Herz,
ungehörig: blasiert
gütig: bereit zu helfen
das Böse: nennt das Böse beim Namen;
Freude über die Aufdeckung von Unrecht.

alles: immer (in allem) bedeckt und schützt sie, immer bewahrt sie das Vertrauen sie, immer hofft sie, immer hält sie durch.

Stückwerk: Im Kontext Gottesdienst sind Prophetien etc. ein Abschnitt und begrenzter Beitrag, die Liebe aber hält die Gemeinde zusammen. Im Vollendet verliert das Partielle seine Gültigkeit.

Kinder können darauf losplappern; Erwachsene müssen in ihrem Reden das Ganze im Blick haben.

Im **Spiegel** sehen wir nur uns selbst, nie das Ganze. Erst im persönlichen Gegenüber mit den Anderen in der Gemeinde – und dadurch immer auch mit Gott – erschließt sich das Ganze.

Für jetzt: Also bleiben ständig in Kraft (und in allen Situationen unverändert gültig) diese drei: Trauen, Hoffnung, Liebe; größte aber von diesen ist die Liebe.

Paulus wägt **Prophetie und Zungenrede** als zwei verschiedene Beiträge der Einzelnen Christen zum Gottesdienst ab. Maßstab ist ihm dabei, ob oder wie es nicht nur für denjenigen gut ist, von dem die Rede stammt, sondern auch für die Anderen und die Gemeinde.

¹¹Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war.

¹²Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.

¹³Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

Über die Charismen der Prophetie und der Zungenrede

¹Jagt der Liebe nach! Strebt aber auch nach den Geistesgaben, vor allem nach der prophetischen Rede!

²Denn wer in Zungen redet, redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; keiner versteht ihn: Im Geist redet er geheimnisvolle Dinge. ³Wer aber prophetisch redet, redet zu Menschen: Er baut auf, ermutigt, spendet Trost. ⁴Wer in Zungen redet, erbaut sich selbst; wer aber prophetisch redet, baut die Gemeinde auf. ⁵Ich wünschte, ihr alle würdet in Zungen reden, weit mehr aber, ihr würdet prophetisch reden. Der Prophet steht höher als der, der in Zungen redet, es sei denn, er übersetzt sein Reden, damit die Gemeinde aufgebaut wird. ⁶Was nützt es euch, Brüder und Schwestern, wenn ich zu euch komme und in Zungen rede, euch aber keine Offenbarung, keine Erkenntnis, keine Prophetie, keine Lehre bringe? ⁷Wenn leblose Musikinstrumente, eine Flöte oder eine Harfe, nicht deutlich unterschiedene Töne hervorbringen, wie soll man dann erkennen, was auf der Flöte oder was auf der Harfe gespielt wird? ⁸Und wenn die Trompete unklare Töne hervorbringt, wer wird dann zu den Waffen greifen? ⁹So ist es auch mit euch, wenn ihr in Zungen redet, aber kein verständliches Wort hervorbringt. Wer soll dann das Gesprochene verstehen? Ihr redet nur in den Wind.

¹⁰Es gibt wer weiß wie viele Sprachen in der Welt und nichts ist ohne Sprache. ¹¹Wenn ich nun den Sinn der Sprache nicht kenne, bin ich für den Sprecher ein Fremder, wie der Sprecher für mich. ¹²So ist es auch mit euch.

Da ihr nach Geistesgaben strebt, gebt euch Mühe, dass ihr damit vor allem zum Aufbau der Gemeinde beiträgt!

¹³Deswegen soll einer, der in Zungen redet, beten, dass er es auch übersetzen kann. ¹⁴Denn wenn ich in Zungen bete, betet zwar mein Geist, mein Verstand aber bleibt unfruchtbar. ¹⁵Was folgt daraus? Ich will im Geist beten, ich will aber auch mit dem Verstand beten. Ich will im Geist lobsingeln, ich will aber auch mit dem Verstand lobsingeln. ¹⁶Wenn du nur im Geist den Lobpreis sprichst und ein Unkundiger anwesend ist, wie kann er zu deinem Dankgebet das Amen sprechen; er versteht ja nicht, was du sagst. ¹⁷Dein Dankgebet mag noch so gut sein, aber der andere wird nicht aufgebaut.

¹⁸Ich danke Gott, dass ich mehr als ihr alle in Zungen rede. ¹⁹Doch vor der Gemeinde will ich lieber fünf Worte mit meinem Verstand reden, um auch andere zu unterweisen, als zehntausend Worte in Zungen stammeln.

²⁰Seid doch nicht Kinder an Einsicht, Brüder und Schwestern! Seid unmündig an Bosheit, an Einsicht aber seid vollkommen!

²¹Im Gesetz steht: Durch Leute, die anders und in anderen Sprachen reden, werde ich zu diesem Volk sprechen; aber auch so werden sie nicht auf mich hören, spricht der Herr. ²²So ist Zungenreden ein Zeichen nicht für die Glaubenden, sondern für die Ungläubigen, prophetisches Reden aber ein Zeichen nicht für die Ungläubigen, sondern für die Glaubenden.

²³Wenn also die ganze Gemeinde sich versammelt und alle in Zungen reden und es kommen Unkundige oder Ungläubige herein, werden sie dann nicht sagen: Ihr seid verrückt? ²⁴Wenn aber alle prophetisch reden und ein Ungläubiger oder Unkundiger kommt herein, dann wird er von allen überführt, von allen geprüft; ²⁵was in seinem Herzen verborgen ist, wird aufgedeckt. Und so wird er niederfallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen: Wahrhaftig, Gott ist bei euch!

Offenbar pflegt Paulus das Sprachengebet auch als persönliches Gebet außerhalb des Gottesdienstes. In Gemeinschaft gelten andere Maßstäbe (Rücksicht).

Hinter diesem Absatz steht die Vorstellung, dass die unartikulierte Zungenrede nur auf dem Hintergrund „verstanden“ werden kann, wenn jemand sie als ein Teil eines Gottesdienstes oder eigenes Gebet erlebt hat. Wer das nicht kennt, hält die Leute für verrückt. Daran erkennt man sozusagen einen Außenstehenden („es ist kennzeichnend für **Ungläubige**, Zungenrede nicht zu verstehen“). – Wieder geht es Paulus um die Frage, wie die Beiträge zum Gottesdienst anderen im Glauben helfen.

Die rechte Ordnung im Gottesdienst

Im letzten Abschnitt wird deutlich, dass die Gaben und Beiträge der Einzelnen im Kontext des ganzen („von Angesicht zu Angesicht“) beurteilt werden sollten.

Der Wert der Beiträge bemisst sich an der Fähigkeit der Einzelnen, ihren Teil nicht („wie ein Kind“) absolut zu setzen, sondern auf das rechte Maß und den rechten Zeitpunkt zu achten.

²⁶Was soll also geschehen, Brüder und Schwestern? Wenn ihr zusammenkommt, trägt jeder etwas bei: einer einen Psalm, ein anderer eine Lehre, der dritte eine Offenbarung; einer redet in Zungen und ein anderer übersetzt es. Alles geschehe so, dass es aufbaut.

²⁷Wenn man in Zungen reden will, so sollen es nur zwei tun, höchstens drei, und zwar einer nach dem anderen; dann soll einer übersetzen. ²⁸Wenn aber niemand übersetzen kann, soll der Zungenredner in der Gemeinde schweigen. Er soll es bei sich selber tun und vor Gott. ²⁹Auch zwei oder drei Propheten sollen zu Wort kommen; die anderen sollen urteilen. ³⁰Wenn aber noch einem andern Anwesenden eine Offenbarung zuteilwird, soll der erste schweigen; ³¹einer nach dem andern könnt ihr alle prophetisch reden. So lernen alle etwas und alle werden ermutigt. ³²Die Äußerung prophetischer Eingebungen ist nämlich dem Willen der Propheten unterworfen.

^{33a}Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern ein Gott des Friedens.

Die Bibeltexte sind aus der 2016 revidierten Einheitsübersetzung übernommen. Rechte für die liturgische Verwendung der Einheitsübersetzung: Lektionar © 2019 staeko.net - Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet
Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

Fragen für die Persönliche Reflexion

- Nehmen Sie sich jeweils so viel Zeit für eine Frage, wie Sie gut dabei verweilen können.
 - Versuchen Sie möglichst wenig abstrakt und möglichst konkret zu sein: Gesichter, Orte, Zeiten, Situationen, Stimmungen. Vielleicht auch: Lichtverhältnisse, Gerüche, Temperaturen, körperliches Empfinden in den Situationen.
 - Versuchen Sie möglichst nur anzuschauen (was ist?) und nicht zu werten (das ist gut oder schlecht).
1. In welchen Kontexten trage ich etwas zu einer Gemeinschaft bei?
Freundeskreis? Familie? Arbeit? Gruppe??
 2. Welche „Geschenke“ und Begabungen habe ich, die ich zum Zusammenleben und den Aufgaben der Gemeinschaft beitragen kann?
 3. Werden meine Beiträge von den anderen wertgeschätzt?
Geben sie meinen Begabungen Raum.
 4. Wie kann ich meine Begabungen einbringen ()?
 5. Welche meiner Begabungen passen sich eher in die Abläufe und Bedürfnisse der jeweiligen Gemeinschaft ein, welche weniger?
 6. Wo habe ich mich in Entscheidungssituationen befunden, wofür, wo oder wann ich meine Kräfte und Begabungen einsetzen soll?